

**Kärntens Militärkommandant  
Brigadier Gunther Spath  
übt heftige Kritik an  
Landeobmann des  
Kärntner Abwehrkämpferbundes  
(KAB)**

**Fritz Schretter**

**Spath will künftige Teilnahme des  
Militärs an Veranstaltungen des  
KAB überdenken**

**Leserbrief, Presseberichte und ORF  
23. bis 31. Oktober 2009**

**Fritz Schretter zählt zu den heftigsten Kritikern der  
Kärntner Konsensgruppe**

## LESERSTIMMEN

# Ein starkes Signal für Versöhnung

Zustimmung zur Stellungnahme des Militärkommandanten von Kärnten, Gunther Spath, zur 10.-Oktober-Rede von Abwehrkämpferbund-Obmann Fritz Schretter.

**E**in starkes Signal für Anständigkeit, Kameradschaft, Solidarität und landsmannschaftliche Verbundenheit mit unserer slowenischen Volksgruppe! Militärkommandant Spath steht in der Traditionspflege für die historische Wahrheit, dass die Abwehrkämpfer beider Muttersprachen sowie der Heimatdienst unmittelbar nach der Volksabstimmung 1920 zur „Versöhnung, zum Miteinander und zur Einigkeit im Lan-

de“ aufgerufen haben. Dieses Vermächtnis zu bewahren und zukunftsorientiert weiterzutragen, ist unser aller Auftrag, auch des KAB! Brigadier Spath steht auch gegen die unbegründete Verbreitung von Urängsten, gegen die Herabwürdigung unserer slowenischen Volksgruppe und gegen eine generationsübergreifende Unterstellung von Kollektivschuld. Die Traditionspflege im Bundesheer ist der wehrpolitischen Zielsetzung der Förderung von Vaterlands- und Heimatliebe, des Wehrwillens und der Einigkeit des Volkes untergeordnet. Wer sich gegen die Zielsetzung stellt, hat sich selbst aus der Reihe der wehrpolitisch relevanten Vereine genommen. Ich bin stolz, in einem Bundesheer gedient zu haben, dass sich den demokratischen Grundwerten, den Menschenrechten, der Verfassungs- und Gesetzestreue verpflichtet fühlt. Brigadier Spath gilt meine respektvolle und kameradschaftliche Anerkennung.

Generalleutnant i. R. Arno Manner,  
Militärkommandant a. D.,  
Völkermarkt

**M**ilitärkommandanten Spath ist zu seinem Brief an KAB-Obmann Schretter nur beizupflichten. Es ist der Konsensgruppe hoch anzurechnen, dass sie unbeirrt ihren Weg geht – auch gegen den politischen Willen der derzeitigen Machthaber im Land. Es ist jenen Bürgermeistern zu danken, die Gemeinde- und Städtepartnerschaften in Slowenien pflegen und mit ihren zahlreichen Projekten sowie Aktivitäten über Schulen, Vereine etc. ganz wesentlich zur Verbesserung der Beziehungen beitragen. Es ist den Redakteuren der *Kleinen Zeitung* zu danken, die unermüdlich gegen die „herablassende Ignoranz“ (Hubert Patterer) der Kärntner Politspitze gegenüber den Konsensbemühungen „anschreiben“. Es ist ein Gebot der Stunde, dass für die Planung der Feierlichkeiten zum 90-Jahr-Jubiläum der Volksabstimmung im Jahr 2010 alle konsensbereiten Verantwortungsträger des Landes und verschiedene Organisationen und Vereine klare Zeichen der Völkerverständigung setzen. Dir. i. R.

Richard Brachmaier, Maria Saal

## LIEBE IST ...



... der Tag, ab dem man nicht mehr zurückblickt.

### **Konsensgruppe**

*Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat mit seiner mutigen Entscheidung, der Kärntner Konsensgruppe den Villacher Kulturpreis zu verleihen, einen Stein ins Rollen gebracht, der der überwiegenden Mehrheit der Kärntner schon lange schwer auf der Brust liegt. Wie Wortmeldungen – insbesondere jene von Militärkommandant Spath – zu diesem elementaren Kärntner Thema zeigen, kommt nun Bewegung in eine bislang starre, völlig verfahrenene Situ-*

*ation. Nach vielen Jahren Stagnation und Konfrontation wird jetzt endlich konstruktiv über ein gemeinsames zukünftiges Zusammenleben nachgedacht, unserer slowenischen Volksgruppe mehr Verständnis entgegengebracht und in der strittigen Ortstafelfrage eine gesunde Lösung angestrebt. Der Villacher Bürgermeister hat eine Diskussion ausgelöst, die bislang in diesem Lande undenkbar war und sich jetzt erfreulicherweise direkt gegen die radikalen, gestrigen Aussagen richtet. Der von Spath angekündigte Rückzug des Bundesheeres bei einschlägigen Festivitäten ist begrüßenswert und verschafft den Ewiggestrigen vielleicht Raum zum Nachdenken. Die Vergangenheit soll uns Lehre sein, die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft sind in respektvollem Miteinander besser zu bewältigen. Jenen, die ihre Daseinsberechtigung auf dem Boden der Hetze und des Polarisierens sehen, sollte in demokratischem Sinne der Boden so rasch entzogen werden!*

**Günther Albel,**  
9500 Villach

@ [leserbriefe@ktz.at](mailto:leserbriefe@ktz.at)

## Zweisprachigkeit hat Tradition

*Der 10. Oktober soll an den für Kärnten positiven Ausgang der Volksabstimmung von 1920 erinnern. Er war kein Aufstand der zweisprachigen Kärntner, sondern der Einmarsch jugoslawischer Truppen, der zur Besetzung von Teilen unseres Landes führte. Die Abwehrkämpfer haben sich als Erste unter Einsatz ihres Lebens dagegengestemmt, die Engländer und Alliierten haben den Stopp und letztendlich die Durchführung der Volksabstimmung erreicht, und das eindeutige Votum der Bevölkerung im Abstimmungsgebiet zu Österreich war die ausschlaggebende Entscheidung. Die Mehrzahl der Abstimmungsberechtigten war zweisprachig, und trotzdem gab es diese eindeutige Entscheidung.*

*Es ist daher völlig unverständlich, dass immer mehr vom KAB (wohlgemerkt die zweite und dritte Generation, die nicht den Kopf hingehalten haben) gegen die zweisprachigen Kärntner gehetzt wird. Es ist auch absolut beschämend, dass die aktuell Regierenden die Aufstellung*



*von ein paar zusätzlichen Ortstafeln verweigern. KAB und Politik, die immer von Heimattreue und Tradition sprechen, sollen bedenken, dass die Zweisprachigkeit in Kärnten schon weit mehr als ein halbes Jahrtausend alt ist. Reicht das nicht aus, um als Tradition anerkannt zu werden?*

**Ing. W. Polesnik,**  
9232 Rosegg

# Ein Offizier, der sich weigerte, zum Nashorn zu mutieren

Der Protest des Militärkommandanten von Kärnten gegen „völkische“ Misstöne aus dem Bereiche des Abwehrkämpferbundes wäre anderswo politische Normalität. In Kärnten bedarf es der Zivilcourage.

Sie kennen das Theaterstück „Rhinocéros“, „Die Nashörner“ von Eugène Ionesco. Da taucht mitten in einer friedlichen Stadt eine Herde Nashörner auf; die Viecher benehmen sich abscheulich, grunzen, rennen die Passanten nieder, schmeißen Obststände um, zertrampeln die Katzen. Groß ist das Erschrecken, dann die Empörung der braven Bürger.

Zunächst. Denn so irgendwie geht von den Nashörnern doch so eine Art Faszination aus. Die Intellektuellen fangen an zu diskutieren, ob dem allmählich um sich greifenden Nashorntum nicht doch eine fortschrittliche, in eine kraftvollere Zukunft weisende Kraft innewohnen könnte, („schließlich ist gegen Nashörner nichts einzuwenden, wenn sie, einmal demokratisch gewählt, Spitzenfunktionen einnehmen“, würde man bei und rasonnieren), die Feuerwehrleute, Hüter der öffentlichen Ordnung, sehen sich überfordert und überlegen sich, ob man nicht vielleicht doch selber auf die Seite der offenbar Stärkeren überwechseln sollte, die Ängstlichen wollen sich nicht länger fürchten; und schließlich: Wegen der paar zertrampelten Katzen wird man doch nix riskieren. Und es sagen ja eh alle, dass man sich arrangieren muss. Dass endlich Schluss sein muss mit dem Aufwärmen der Vergangenheit; warum keinen Schlusstrich ziehen? Die Argumente der Nashörner und ihrer wachsenden Anhängerschar sind ... schlagend.

Am Ende, so die anschwellende öffentliche Meinung, haben die Nashörner ja recht, wenn sie verkünden: „L'hu-

manisme est périmé – Die Menschlichkeit ist überholt!“ Am Ende sind jene, die der Menschlichkeit noch nachtrauern – „Gutmen-

gefeit. Zuerst erschrecken sich die Leute, dann gewöhnen sie sich an den miserablen Stil der Nashörner; von der Gewöhnung zur Faszina-

Experimentatoren darauf, die Dosis langsam aber stetig zu erhöhen. Die Leute gewöhnen sich ja dran, sogar an Verherrlichungen des nationalkommunistischen Nashorn-Regimes in Nordkorea ...

## GEGEN

von Bertram Karl Steiner



## SÄTZE

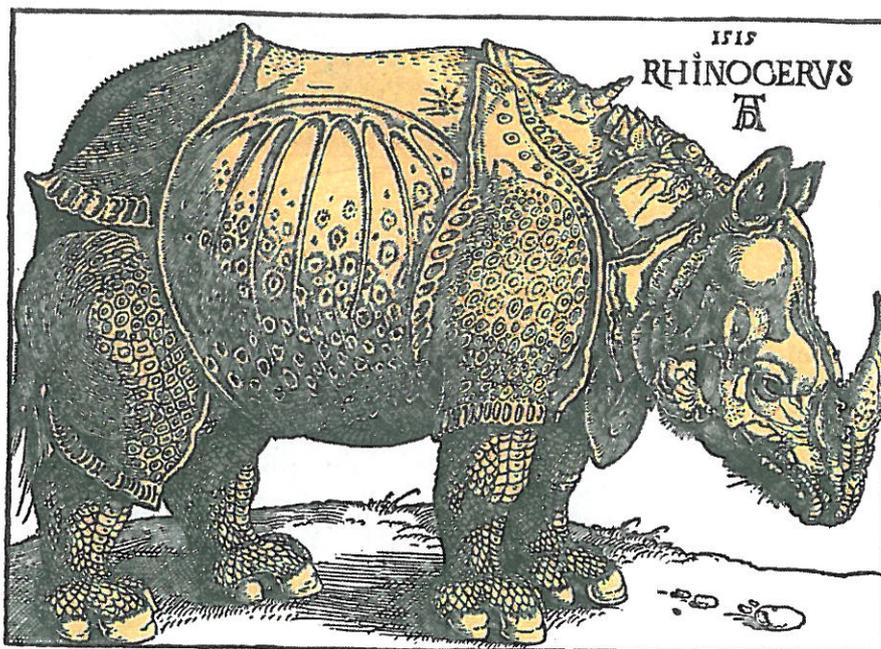
kultur@ktz.at

schen“ heißt das heute – tatsächlich lächerliche sentimentale Trottel. Zumal es doch überhaupt keine Mühe macht, selbst zum Nashorn zu mutieren. Man braucht nur zu wollen und schon ist's getan: ein kleiner Tippel auf der Stirn, der wächst aber und wächst und – fertig ist das Rhinoceros.

Vor der „Rhinocerotitis“, wie es Ionesco formuliert, vor der Gefahr der Vernashornung ist keine Gesellschaft

nation ist nur ein Schritt. Seit vielen Jahr experimentieren die Verächter, nein die Feinde der Gutmenschen auch hierzulande mit Kärnten: Da ein dreckiges Witzchen, etwa gegen Asylanten, dort eine Schmähung gegen Mitbürger slowenischer Zunge, da ein lustiges Deportationsspielchen mit Unschuldigen, dort eine grinrende Verharmlosung des totalen Nashorntums in seiner „nationalen“ Erscheinungsform. Dabei achten die

Vor ein paar Tagen ist einem Offizier des Bundesheeres die Geduld gerissen. Er hatte den wüsten Tiraden des Obmanns der (vermeintlichen!) Abwehrkämpfer zugehört und sich entschlossen, auf gar keinen Fall zum Nashorn zu mutieren. Der Brigadier Gunther Spath ist, wie Bérenger, der Held in Ionescos Stück, nicht von der Rhinocerotitis angesteckt worden. „Ich kapituliere nicht“, sagt Bérenger. Dazu gehört in Kärnten mehr Mut, in seinem Falle *Offiziersehre*, als zum pseudomilitärischen Getue der vermeintlichen Abwehrkämpfer. Der Mann hat sich um Kärnten, Österreich, um die Menschlichkeit verdient gemacht.



**Rhinoceros,** Nashorn, Holzschnitt von Albrecht Dürer. Von der Angst vor Nashörnern über die Gewöhnung bis zur Faszination führt kein weiter Weg. Umso mutiger ist einer, der sich weigert.

Klagenfurt

12.9°C

[Morgen wechselhaft](#)

FR | 23.10.2009



BUNDESHEER

23.10.2009

### Spath steht zu Entscheidung

Der Militärkommandant von Kärnten, Gunther Spath, hat sich am Freitag zur Diskussion um die Absage des Heeres, an Veranstaltungen des Abwehrkämpferbundes (KAB) teilzunehmen, zu Wort gemeldet. Er steht zu seiner Entscheidung.

"Dem Abwehrkampf verpflichtet."

### "Keine parteipolitische Intention"

Spath betonte in dem Schreiben an die Medien am Freitag, dass das Militärkommando Kärnten "dem Gedenken an den Abwehrkampf 1918/19 und die Volksabstimmung 1920 in besonderer Weise verpflichtet ist und der 10. Oktober als Traditionsgedenktag des Militärkommandos Kärnten mit einem Erlass des Bundesministeriums für Landesverteidigung festgelegt ist."

Spath weist alle Unterstellungen zurück, es gebe für den Rückzug des Heeres von Veranstaltungen des Kärntner Abwehrbundes eine parteipolitische Absicht oder er "verabschiede sich aus der Geschichte".

"Ideen vom fruchtbaren Miteinander statt Attacken."

### Spath: Aus der Geschichte lernen

Vielmehr hätten die Kärntner Soldaten 90 Jahre nach Abwehrkampf und Volksabstimmung neben dem ehrenden Gedenken an die Frauen und Männer von damals auch die Vision, dass man aus der Geschichte lerne. Ideen des fruchtbaren Miteinander müssen an die Stelle von Feindbildbeschwörungen, pauschalen Attacken und simplifizierenden bis verfälschenden Darstellungen der Geschichte treten.

Nur ein Umdenken beim KAB kann Spath wieder ins Boot holen.

### Keine Teilnahme ohne Umdenken beim KAB

Es sei aber für das Österreichische Bundesheer eine Verpflichtung auf Basis der gültigen Gesetze, Verordnungen und Erlässe zu handeln. Dies vollziehe er als Militärkommandant. Spath betonte, es gehe nur darum, dass das Bundesheer in Hinkunft, so lange kein Umdenken erfolgt, nicht mehr an Veranstaltungen des Vereines KAB teilnehmen wird.

### Scharfe Worte bei 10.-Oktober-Feier



Grund für Spaths Entscheidung war laut Spath die Rede des Obmannes des Abwehrkämpferbundes, Fritz Schretter, bei der 10.-Oktober-Feier. Es sei nicht um Miteinander, sondern um Konflikt gegangen. Schretter sagte unter anderem, eine "Slowenisierung" Südkärntens werde von Slowenien immer noch betrieben.

Spath sagte in einem Schreiben an Schretter, in dem er ihn vom Rückzug des Bundesheeres informierte, die Ansprache Schretters sei "nicht nur vom Inhalt her, sondern auch von Ton und Körpersprache" für jemanden, der in Uniform als sichtbarer Repräsentant der Republik Österreich anwesend sei, nicht akzeptabel.

Weiter hieß es in dem Brief: "Ich kann als hochrangiger militärischer Repräsentant unseres Landes nicht widerspruchslos hinnehmen, wenn eine Volksgruppe oder ein Nachbarstaat pauschal attackiert werden."

GANZ ÖSTERREICH

▶ KÄRNTEN NEWS

MAGAZIN

FREIZEIT

GESUNDHEIT

KULTUR &amp; TIPPS

KOCHEN

ORF KÄRNTEN

FERNSEHEN

RADIO

KONTAKT

ÜBERBLICK

VOLKSGRUPPEN

BACHMANNPREIS

AKTIONEN &amp; GEWINNEN

Klagenfurt 12.9°C Morgen wechselhaft

Fr | 23.10.2009



### "Erwarte Distanzierung des BZÖ"

Der Klubobmann der SPÖ-Kärnten, LAbg. Herwig Seiser, fordert BZÖ-Landesobmann Scheuch und Landeshauptmann Dörfler eindringlich auf, sich sofort vom Obmann des Abwehrkämpferbundes Fritz Schretter und seinen geistigen Ergüssen deutlich zu distanzieren.

### "Unqualifizierte Angriffe"

Seiser begründet seine Aufforderung mit Schretters fragwürdiger Rede am 10. Oktober 2009 im Konzerthaus. "Diese Rede war gekennzeichnet von unqualifizierten Angriffen und widerspricht allen Bemühungen der Versöhnung und des Miteinander", so Seiser, für den diese Haltung auch für eine verdienstvolle Vereinigung wie dem Abwehrkämpferbund untragbar sei. Zahlreiche Anrufer hätten sich bei ihm, Seiser, über die Rede Schretters empört gezeigt. "Wenn Schretter die Ehre besitzt, von der er redet, dann soll er schleunigst seine Funktion zur Verfügung stellen", so Seiser abschließend.

ÖSTERREICH NEWS  
KÄRNTEN NEWS

VOLKSGRUPPEN

AKTUELL  
FERNSEHPROGRAMM  
RADIOPROGRAMM  
VERANSTALTUNGEN  
AUSSTELLUNGEN  
KONTAKT  
RADIO LIVE  
TV ON DEMAND  
RADIO ON DEMAND

 Übersicht: alle ORF Angebote auf einen Blick



# Bundesheer-Chef: Tausende KAB-Mitglieder verärgert!

Freie Meinungsäußerung muss in einem demokratischen Land ohne Sanktionen möglich sein. LPO Uwe Scheuch lädt zu Rundem Tisch.



KAB-Landesobmann Fritz Schretter: Differenzen mit Mil.Kdt. Gunther Spath.

Unglaublich, aber wahr: Geht es nach dem Willen des höchsten Bundesheer-Vertreters in Kärnten sollen zukünftig die traditionellen und beliebten Feiern des Abwehrkämpferbundes zum 10. Oktober ohne Beteiligung des Bundesheeres und der Militärmusik stattfinden! Militärkommandant Gunther Spath kündigte brieflich an, man werde an den 10.-Oktober-Feiern des KAB nicht mehr teilnehmen. Spaths fadenscheinige Begründung für das Aus: Die Töne von KAB-Obmann Fritz Schretter, der bei den diesjährigen Feiern vor einer drohenden Slowenisierung Südkärntens gewarnt hatte.

## Schlag ins Gesicht

Heftige Kritik am Verhalten von Militärkommandanten Gunther Spath kommt vom BZÖ Klubobmann Kurt

Scheuch. Er ist davon überzeugt, dass mit pauschalen Diffamierungen gegenüber dem KAB-Obmann ein gezieltes Miteinander wohl nicht erreicht werden kann. „Diese Bestrafungsaktion richtet sich nicht nur gegen den Obmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes, sondern gegen dessen tausende Mitglieder. Daher verurteilen wir diese Vorgehensweise von Gunther Spath auf das Schärfste“, erklärt Klubobmann Scheuch.

Und BZÖ-Landesverteidigungssprecher Roland Zellot stellt fest: „Wir leben in einem freien demokratischen Land, wo jede Meinungsäußerung ohne Androhung von Sanktionen möglich sein muss. Zudem hat sich das Bundesheer immer durch Unterstützung der Traditionsverbände ausgezeichnet, und es ist

nicht einzusehen, dass durch persönliche Ressentiments von Herrn Spath diese nicht mehr gewährleistet sein soll. Hier hat also nicht der Obmann des KAB etwas zu überdenken, sondern der Chef des Kärntner Bundesheeres.“

## Runder Tisch mit KAB und Militär

Aufgrund der Zwistigkeiten und des geplanten Rückzugs des Bundesheeres von verschiedenen Feierlichkeiten rund um den 10. Oktober sieht BZÖ-Landesparteiobmann Uwe Scheuch Handlungsbedarf: „Es darf nicht sein, dass das traditionelle Gedenken zum Jahrestag der Volksabstimmung am 10. Oktober am Altar der Parteipolitik geopfert wird. Das Bundesheer sollte sich seiner Rolle bewusst sein, die es als

einer der wichtigsten Träger dieses Jubiläums hat. Ich lade daher alle Beteiligten zu einem Runden Tisch ein, bei dem eine gemeinsame Lösung erarbeitet werden soll!“

Ziel dieses Runden Tisches wird sein, das traditionelle gemeinsame Gedenken der Kärntner Volksabstimmung von Bundesheer und Traditionsverbänden auch in Zukunft zu sichern. „Einige Personen, auch höchste Funktionsträger des Bundesheeres, wollen sich aus parteipolitischen Gründen vom Gedenken der Volksabstimmung – und offenbar am liebsten gleich generell von unserer Geschichte – verabschieden. Dagegen verwehre ich mich aber! Denn die Kärntner Geschichte mit dem historischen Meilenstein der Volksabstimmung hat für die überwältigende Mehrheit der Kärntner Bevölkerung eine große Bedeutung“, erklärt LHStv. Scheuch.

Daher wäre es wünschenswert, wenn möglichst alle beteiligten Parteien der Einladung von Landesparteiobmann Scheuch Folge leisten – im Sinne Kärntens, im Sinne unserer Geschichte und im Sinne eines gemeinsamen Gedenkens der Volksabstimmung. Und zwar parteiübergreifend, ohne persönliche Eitelkeiten und parteipolitische Hintergedanken.